

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **25 (1943)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Hauswirtschaft und Erziehung

Gibt es wirklich Unmusikalische?

Unmusikalisch! Wieviel Freude, wieviel innerliche Erhebung und festliche Weiterentwicklung liegt unter diesem unglückseligen Wort begraben. Wie oft und wie gedankenlos wird es ausgesprochen. Warum fällt es eigentlich niemandem ein, die gleiche Auffassung auf den Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen anzuwenden? Auch da zeigen sich bei den Kindern Unlust, Beziehungslosigkeit, größere oder geringere Begabung. Musik ist die Sprache der Seele! Sollte es wirklich Menschen geben, welche diese Sprache nicht verstehen und auch nicht erlernen könnten?

Die folgenden Ausführungen dienen der Untersuchung, inwiefern der Begriff „unmusikalisch“ eine Berechtigung hat und wie er, wenn keine Lösung vorhanden, durch einen passenderen Ausdruck ersetzt werden kann.

Ein Mensch bezeichnet sich selbst als unmusikalisch, wenn er gar keine Beziehung zur Musik hat oder wenn er lieber nur Jazz- und Tanzmusik hört, denn Kunstmusik. Manchmal empfindet sich jemand als unmusikalisch, weil er selber kein Instrument spielt oder weil der genossene Unterricht aus irgendwelchem Grunde in schlechter Erinnerung blieb. Wenn Eltern sich als unmusikalisch einschätzen, so glauben sie leicht, auch ihre Kinder müßten unmusikalisch sein. Umgekehrt beurteilen musikalische Eltern ihre Kinder als für die Musik unbegabt, wenn letztere falsch singen, keine Freude am Musikunterricht bekommen, ungern üben usw.

Die Beziehungslosigkeit zur Musik ist bedingt durch allerlei unangenehme Jugenderfahrungen. Enttäuschungen, Zurücksetzungen, schlechtere häusliche Verhältnisse, der Zwang, ein nicht geliebtes, nicht geliebtes Instrument erlernen zu müssen, eine nicht den eigenen musikalischen Fähigkeiten entsprechende Musikinstrumente zu einer Zerknirschung führen, welche alle Beziehungen zur Musik vollständig zu verdrängen vermag.

Musik ist Ausdruck der Seele. Marnigfaltig wie sie sind auch die Möglichkeiten der musikalischen Ausprägungen und Betätigungen, darum ist auch die Musikalität nicht gebunden an das Singen irgendwelcher bestimmter Instrumente. Singen, spielen, sich nach Musik bewegen sind ebenso gut musikalische Betätigungen wie Klavieren oder Geigen spielen. Auch auf das Was, sondern auf das Wie kommt es auch in der Musikbildung an; ein Sings- oder Mundharmonika-Spieler kann sein Instrument mit ebensolcher Freude und Innigkeit spielen, wie ein anderer, seine Trompete bläst und ein Dritter sein Klavier über seine Hände spielt.

Was nun das richtige Singen anbelangt, welches so oft als Beweis der fehlenden Musikalität angeführt wird, so hat daselbst ebenso verschiedene Ursachen, wie z. B. die Beziehungslosigkeit zur Musik. Vor allem sei mit Nachdruck festgehalten, daß es nicht von vorneherein als Begleiterscheinung eines schlechten Musikgehörs angesehen werden darf. Unfähigkeit der akustischen Konzentration, schlechte Verbindung zwischen Gehör und Stimmapparatur, tonale, falsche Eindrücke, als ein schlechtes Gehör. Wir können überhaupt nur dann von einem solchen Mangel sprechen, wenn organische Störungen, wie Schwerhörigkeit oder Taubheit vorliegen.

... Stellen wir uns nun zum Schluß unserer Be-

trachtungen nochmals die Frage: Gibt es wirklich Unmusikalische? so lautet unsere Antwort: wohl gibt es Menschen, welche beziehungslos der Musik gegenüber stehen. Aber wenn die Beziehungen noch nicht vorhanden oder gestört sind, so gibt es Mittel und Wege, sie herzustellen. Unmusikalisch sein heißt: noch nicht zur Musik erzogen worden sein. Wir können aber, gestützt auf Erfahrungen mit Tausenden von Schülern aus innerer Überzeugung sagen: Jeder Mensch kann zur Musik erzogen werden!

Mimi Schepelauer
(Ausgang aus einem Artikel in „Blätter für Musik-erziehung“)

Wie heute Klavierspiel gelehrt wird

Es dürfte wohl nicht allen ohne weiteres bekannt sein, daß der Klavierunterricht, besonders der Anfangsunterricht, in den letzten fünfzehn Jahren eine wesentliche Veränderung erfahren hat. Man geht mit einem Anfänger, Kind oder Erwachsenen, jenseits mitten in die Musik hinein. Man läßt ihn ein bestimmtes, einfaches Volkslied spielen und zeigt ihm auf der Basis der Hauptstimme die dazu gehörigen Harmonien. Schon nach 14 Tagen strahlen die Augen von Schüler und Lehrer. Der Schüler lernt dadurch Musik erleben, und zwar auf einfacher Grundlage. Er lernt auch Musik hören und erst zuletzt Noten lesen. Bis man so weit gekommen ist, können verschiedene Methoden mit verschiedenen Begleitungen gespielt und zum Teil unbeschwert transponiert werden. Besonders kleinere Kinder transponieren unbeschwert, noch und nach werden sie in die verschiedenen Tonarten eingeführt, und dann sind sie auch schon ganz sicher mit ihren Fingern.

Nebenbei schreibt der Schüler einige der Vieler auf (natürlich anfangs unter Aufsicht des Lehrers). Dadurch lernt er die Noten kennen, und wenn man zu kleinen Stücken kommt, so bestehen eigentlich keine Schwierigkeiten mehr, weder technische noch harmonische. Schon Friedrich Wieck, der Vater der später so berühmten Pianistin Clara Schumann, erkannte diese Prinzipien und konstante sie mit bestem Gelingen bei seinen vielen Schülern. In neuerer Zeit hat Dr. v. Haußinger diesen Faden wieder aufgenommen.

Es ist ja erstaunlich, wie Erwachsene sehr oft mit wenig Begeisterung von ihrem Anfangsunterricht sprechen, und wie viele an dessen „Langweiligkeit“ gekrankelt sind. Diese Langweiligkeit kam teilweise von den vielen Klavierschulen her, deren Bezeichnung dem Anfänger einen Schauer einjagte. Und es brauchte auch tatsächlich eine große Ausdauer dazu, diese Wirrnis aber viel besser auf andern Gebieten, z. B. der Hand- und Fingerarbeit, aus. Diese immer wieder auf ihre Vorbereitung und Mühseligkeit zu prüfen sollten weder Lehrer noch Schüler unterlassen, und dieser darf beim Üben nicht nachgeben, bis sie in Ordnung sind. Denn nur auf richtiger Basis kann man später alles weiter arbeiten. Übrigens muß noch gesagt werden, daß die Klavierschulen auch eine sehr erfreuliche Wandlung durchgemacht haben. Es reichen aber trotzdem nicht an den freien Unterricht heran, der auch heute noch, wie zu Weicks Zeiten, zu sehr erfreulichen Ergebnissen führt.

Die Kunst ist eine strenge Meisterin, und wer sich an sie heranwagt, muß sich unvoreingenommen und vertrauensvoll ihren Forderungen hingeben, und zwar nicht erst in späteren Jahren, sondern gleich vom ersten Anfang an. Dafür lohnt sie die Mühen aber sehr reichlich und läßt die Menschen viele Stunden ihres Lebens dem Alltag verzeihen. Martba Kägg.

Eine Beratungsstelle für den Möbel- und Aussteuereinkauf

Aus Basel schreibt man uns: Haben wir nicht schon nachgedacht genug Beratungsstellen, und was braucht es noch eine neue Stelle, die die Leute bei Anschaffungen von Möbeln oder gar Aussteuern berät? So könnte man mit einem gewissen Misstrauen fragen. Und doch glauben wir, nach einer erst etwas viernumtägigen Einführung, daß wir zu hören, daß die Basel im Leben genutzte Beratungsstelle einem Bedürfnis entspricht.

Eine Gärtnerin sieht die Côte d'Azur

Endlich hat sich erreicht, die herrliche Côte d'Azur. — Besten noch das raue Nordermeer unterer Landes und jetzt — nach 24 Stunden — finde ich hier den Sommer wieder. Sonne, Blumen, Farben, alles leuchtet hier wieder, als gäbe es keine Winterzeit. Und wie unbeschreiblich schön ist das Meer! Doch lange möchte ich mich diesem Genusse hingeben, — aber mein Berufsgehilfen mahnt zur Arbeit! Ich bin nämlich hier, um zu lernen. Ich befinde mich als Gärtnerin auf dieser Reise, die mir durch einen Preis aus einem gärtnerischen Wettbewerbe ermöglicht wurde. Ich will berufliche Studien sammeln, die für mich, als zukünftige Gartengestalterin, wertvoll sein werden.

Während meiner Fahrt erreichte ich Nizza. So gleich begann ich mit gärtnerischem Interesse das neue Land zu erforschen. In dem grauen Häusermeer aber finde ich nichts von den erträumten Gartenschönheiten, dafür bemerke ich eine Menge Autos und Handwagen mit Wellen und Rosen beladen. Wagnertisch angezogen folgt ich ihnen und — Lande auf dem Markt. Staunend erlebe ich hier den Blumenreichtum dieses sonnigen Landes. Wein, solche Wege und diese Anlagen, also kurz nach Mittag ist der Markt wieder im viel kürzer, so daß 4 Kulturen pro Jahr möglich sind. Auch die Keltensüchter

welchen jährlich mit Gemüse auf Blumen. Kurz! Was in den Städten mangelt, scheint hier genügend vorhanden. Sicher gäbe es noch manche sozialen Probleme zu erörtern, — aber mein Ziel ist ja, die Schönheit der südlichen Gärten zu sehen. Also wenden wir uns diesen stillen Orten zu. Der Vertriebsorte unter ihnen ist „Le Jardin suspendu“, in Monte Carlo. Welche Lebhaftigkeit der südlichen Pflanzenwelt! Doch oben, auf sonnigem Fels ist das Dr. Eingetreten steht man höchlich zwischen rötlichen Säulen und hohen grünen Nadelbäumen! Durch Felsenfentere geht das leuchtende Meeresschloß, das in den Himmel zu fliegen scheint. — Steinhügel führen Treppen, hellen entlang, über zierliche Stiege durch die vielgestaltige exotische Pflanzenwelt. — (Wir Gärtnerinnen sind im allgemeinen keine Kaktusliebhaber; — sie sind uns zu trocken.) Und jetzt, wie ich die volle Entfaltung dieser wilden Gärten erkeime, empfinde ich unsere Kaktus-Sammlungen der Nordschweiz wie Pflanzen-Rümpfe! Hier leben sie frei, ungepflegt und menschenhand — so die Sukkulente auf trockenem Stein, Trachelantien und fliegende Polländer in raschen Bestäubungen; — in schäuflichen Blütenstauden die Dungen und Aloe, in ihrer Unfähigkeit zu blühen. — Der beste Kaktus-Standort der Pflanze wiederum bestimmt die spätere Erdmischung, die wir unbedingt geben

Wie es dazu kam:

Der Gebante, diese Stelle einzurichten, entstand im Schoße der Basler Frauenkommission für Wirtschaftsprüfung, die sich zum Ziele setzte, die Frauen über die Kriegsausbruch geschafften Arbeitsmöglichkeiten in Wirtschaftsprüfung und Verordnungen aufzuklären und sie zum Spar- und Durchhalten zu ermuntern. Mit Kriegsausbruch und Mobilisation trat auch die Hilfe für die Wehrmännersfamilien in Funktion, die heute als Wohnausgleichsstelle und Militärunterstützung arbeitet. Daß die Familien während der Abwesenheit der Soldaten nicht in Not geraten sollten, hatten wir für selbstverständlich, ebenso selbstverständlich erachtete es uns aber auch, daß eine sinnvolle Hilfe nur für das Notige reichen kann. Es zeigte sich aber in ersterer Weise bald nach Kriegsausbruch, daß die Unterstützung wohl für das häusliche Leben und die Miete ausreichte, aber nicht für andere Verpflichtungen, insbesondere nicht für Schulden in Folge Einziehen von Abschlüssen. In zahllose Familien kamen nun in Not, weil sie die monatlichen Abzahlungen nicht mehr leisten konnten. Das führte die Frauenkommission dazu, dem ganzen Kreis der Abschlüsse, verbunden mit Aufstellen von Haushaltsbudgets und mit der Erwerbung einer behelfenden Aussteuer, näher zu treten, und schließlich wurde die Beratungsstelle ins Leben gerufen.

Ihre Aufgaben:

Vor allem soll sie die Leute beraten, bevor sie sich zu einem bestimmten Kauf verpflichten lassen und Verpflichtungen eingehen, deren Wert sie nicht zu übersehen im Stande sind. Dazu gehört eine gründliche Aufklärung in geschäftlicher, technischer und finanzieller Hinsicht. Die Frage: was ist schön und geschmackvoll? kann natürlich nicht eindeutig für alle entschieden werden, aber es gibt doch gewisse künstlerische Richtlinien, gewisse Geschmackserrichtungen, andererseits, die für den Kaufmann wegweisend sind und ihm bei jeder Beratung helfen können, ob es sich um ein wohlhabendes oder arme, um junge oder ältere Kaufleute handelt.

Die Abzahlungen die gezeigt werden, dürfen nicht den Namen einer Firma tragen, trotzdem sie von verschiedenen Modellfirmen stammen, weil man durchaus vermeiden will, Propaganda für das eine oder andere Geschäft zu machen. Weit werden die Ratgebenden nach im Gesamtbildung geführt, um sich dort Möglichkeiten anzusehen, und dann helfen sie, wenn sie Vertrauen zum Berater gefaßt haben (was nicht immer der Fall ist), zu ihm zurück und entscheiden sich nach Besuch verschiedener Modellgeschäfte, auf Wunsch in Begleitung des Beraters, zu einem Kauf. Nur wenn die Leute sich schon bei der Beratung der Möbel fest entschlossen haben, das eine der gezeigten Modelle zu kaufen, wird der Berater den Namen des Herstellers nennen.

Es ist klar, daß man sich beim Einkauf möglichst nach der Bede handeln muß, will man nicht in die Verlegenheit kommen, sich bei Abzahlung zu festes geraten. Man werden B und a es aufgestellt, die Möglichkeiten von Käufen erwogen und ausgerechnet, welche Ware (oft auch Wäsche) gekauft werden kann. Auch bei einem behelfenden Anlauf soll gute und geeignete Ware gekauft werden. Vor allem wird auf die Bedürfnisse der Gelehrten von Abzahlungskäufen hingewiesen.

Beispiele von fürsorglicher Beratung

Es sind meist Leute, die bereits in der Klemme sind, weil sie schon früher Käufe auf Abzahlung tätigen und nun nicht mehr in der Lage sind, die Abzahlungen zu leisten. Jeder einzelne Fall braucht viel Kraft und Zeit, zahllose Gänge, Laufereien, Erhebungsprache und Schreiben, bis er einlauernd abgeschlossen ist. Einmal, bis es sich darum, daß die Firma die Möbel zurückzubehalten droht, weil die Zahlungen nicht mehr geleistet werden können. Schließlich kann erreicht werden, daß die Firma sich mit der Hälfte der Abzahlungen einverstanden erklärt, wodurch die Abzahlungen zwar an der Höhe vermindert werden, die Zahlungen aber wirklich zu leisten. Ein anderes muß einem Brautpaar, das nur geringe Mittel zur Verfügung hat, vom Eingehen eines Abzahlungskaufes dringend abgeraten und zur Anschaffung behelfender Möbel geraten werden. Bei einem anderen, dem ein unangenehmes Schulverhältnis entsteht, kann erreicht werden, daß ein solches Verbleiben der Familienvater mit seinem Lohn, der während einiger Zeit arbeitslos war. Seine bisherige Aussteuer ist denkbar behelfend, weil er eben ohne Schulden in die Ehe trat. Für ihn wird ein Rat gegeben, die Schulden für die Familien auf vier Personen angelegene Familie dringend notwendig, und mit großer Mühe kann von privater Seite ein kleines Darlehen vermittelt werden, das nun mit monatlichen Abzahlungen, weil sie ihm möglich sind, zurückbezahlt werden soll. Eine andere Familie, die mit der Forderung der Abzahlung, die der Vermögenswerte am Übergabe werden, und da die Ab-

Lebensweisheiten

Es genügt nicht, Dame zu sein, man muß auch Weib sein können. Es genügt nicht, Weib zu sein, man muß auch Mensch sein können.

Die Liebe hat in der Ehe einen mächtigen Bundesgenossen: Die Gewohnheit.

In der Ehe ist die Zunge der gefährlichste Dritte. Heirat ist noch lange keine Ehe.

Mancher Ehemann ändert des Dichters Wort dahin ab: „Die Leidenschaft flieht, die Magd muß bleiben ...“

Lisa Wenger
(Aus „Was mich das Leben lehrte“)

Abzahlungen nicht mehr geleistet werden können, ist nicht zu verhindern, daß die Firma die Möbel zurücknimmt. Ein typischer Fall: ein junges, mittelloses Paar will sich, weil gute Freunde es auch „schön“ haben, großartig einrichten, ohne sich zu überlegen, ob es nicht nötig die Arbeit der Beratungsstelle ist, und wie sie in Stunde vorliegende eine erzieherische Tätigkeit ist. Oft ist es Arbeit auf lange Sicht, wie jede Erziehungsarbeit, bei der man lange anhalten kann, aber den Erfolg oft nicht sieht. Die Beratungsstelle, die keineswegs eine Wohlfahrtsstelle ist, hilft allen Kreisen der Bevölkerung gerne zur Verfügung. E. S. A.

Mädchen, die vorüberziehen

Eine Hausfrau schreibt:

Es ist noch nicht sehr lange her, daß ich, auf der Suche nach einer Hilfskraft für den Haushalt, eine Anzahl von Zeugnissen zu lesen bekam. Obwohl in keinem derselben etwas Langweiliges geschrieben war, hatten sie doch ein unangenehmes Merkmal gemeinsam. Ihre Verfasserinnen waren an kaum einer Stelle länger als ein paar Monate geblieben. Die Zeugnisse gaben Auskunft über eine Zeitperiode vom meisteils fünf bis zehn Monaten. Dann und wann war die ausdrückliche Bemerkung zu finden: „Geht auf eigenen Wunsch.“ Aber meine Fragen ergaben, daß auch die anderen Stellen aus dem sicheren Gefühl heraus aufgegeben worden waren, daß die Arbeitsstellenauswahl groß ist, und wenn man sich auch denken konnte, daß es dabei nicht immer zu einer Kündigung von Seiten des Mädchens her gekommen war, so mußte man sich andererseits auch wieder fragen, daß eine Hausfrau bei einem Mangel an Arbeitskräften, wie er heute herrscht, sich nicht ohne zwingenden Grund zu einer Kündigung entschließen möchte. Mangel an Arbeitskräften hat in jedem Falle eine Steigerung der Ansprüche und eine Verschlechterung der Leistungen zur Folge. Die Möglichkeit, jederzeit und ohne Schaden die Stelle wechseln zu können, ist kein Vorposten zu besserer Arbeitsleistung, ebensowenig wie Überflüssig an Arbeitskräften ein Anreiz zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse bei den Arbeitgeberinnen ist. Es ist vielleicht gerade diesen Schwankungen auf dem Arbeitsmarkt zu verdanken, daß das einmal die Arbeitsverhältnisse notgedrungen etliche Steigerung erfahren, das andere Mal auch die Ansprüche an die Leistungen sich wieder etwas erhöhen.

Wenn der Zustand auf dem Arbeitsmarkt für Hausangestellte für die Hausfrau eine Unannehmlichkeit und Belastung ist, so ist er auf der

Maison *Edith*

BEREITERE DAMENBEKLEIDUNG

FRAU E. C. STUKER, ZÜRICH 1, BLEICHENWEG 9
TELEPHON 732 21

Nach 24stündiger Fahrt erreichte ich Nizza. So gleich begann ich mit gärtnerischem Interesse das neue Land zu erforschen. In dem grauen Häusermeer aber finde ich nichts von den erträumten Gartenschönheiten, dafür bemerke ich eine Menge Autos und Handwagen mit Wellen und Rosen beladen. Wagnertisch angezogen folgt ich ihnen und — Lande auf dem Markt. Staunend erlebe ich hier den Blumenreichtum dieses sonnigen Landes. Wein, solche Wege und diese Anlagen, also kurz nach Mittag ist der Markt wieder im viel kürzer, so daß 4 Kulturen pro Jahr möglich sind. Auch die Keltensüchter

welchen jährlich mit Gemüse auf Blumen. Kurz! Was in den Städten mangelt, scheint hier genügend vorhanden. Sicher gäbe es noch manche sozialen Probleme zu erörtern, — aber mein Ziel ist ja, die Schönheit der südlichen Gärten zu sehen. Also wenden wir uns diesen stillen Orten zu. Der Vertriebsorte unter ihnen ist „Le Jardin suspendu“, in Monte Carlo. Welche Lebhaftigkeit der südlichen Pflanzenwelt! Doch oben, auf sonnigem Fels ist das Dr. Eingetreten steht man höchlich zwischen rötlichen Säulen und hohen grünen Nadelbäumen! Durch Felsenfentere geht das leuchtende Meeresschloß, das in den Himmel zu fliegen scheint. — Steinhügel führen Treppen, hellen entlang, über zierliche Stiege durch die vielgestaltige exotische Pflanzenwelt. — (Wir Gärtnerinnen sind im allgemeinen keine Kaktusliebhaber; — sie sind uns zu trocken.) Und jetzt, wie ich die volle Entfaltung dieser wilden Gärten erkeime, empfinde ich unsere Kaktus-Sammlungen der Nordschweiz wie Pflanzen-Rümpfe! Hier leben sie frei, ungepflegt und menschenhand — so die Sukkulente auf trockenem Stein, Trachelantien und fliegende Polländer in raschen Bestäubungen; — in schäuflichen Blütenstauden die Dungen und Aloe, in ihrer Unfähigkeit zu blühen. — Der beste Kaktus-Standort der Pflanze wiederum bestimmt die spätere Erdmischung, die wir unbedingt geben

Maison *Edith*

BEREITERE DAMENBEKLEIDUNG

FRAU E. C. STUKER, ZÜRICH 1, BLEICHENWEG 9
TELEPHON 732 21

sollten, — besonders unseren Zimmerpflanzen. Doch das milde Klima, die gleichmäßige Sonneneinstrahlung, in der diese südlichen Pflanzen zur schönsten Entfaltung gelangen, werden sie bei uns immer vermehren.

Wohl hat der Krieg im allgemeinen das Gesicht des Gartens verändert, — nicht aber das Leben der einzelnen Pflanzen. Die schönsten Gärten, einst von Engländern oder Amerikanern geschaffen, liegen jetzt verlassen, — allmählich verwildert. Aber in aller Stille entwickeln sich da Pflanzen zu Persönlichkeiten, die aus eigener Gestaltungskraft neue Gartenbilder von reizvoller Natürlichkeit bilden. — So einbringlich prägt jene Gruppe mächtiger Eutaxypodiumen von Kraft und Gemeinschaft! — Und hier, — im Schatten der Klettermauer ein unbeschreiblicher Rosenbusch, ganz erfüllt in seinem Alter und groß in der Weisheit. —

Malerisch wirken die Willen von Douganbilla, tibetisch überzogen inmitten Drangenhümmern und roten Kaktus. Ich bin überzeugt, daß die bestaunten Blütenfarbensünder nie überleben. In Wirklichkeit leuchten die Farben des sonnigen „Midi“ noch viel intensiver.

Die schönsten Gartenstädte aber erbauete ich in Gans — der gepflegten Fremdenhand der Riviera. — Im Hotel „Suisse“ habe ich den ersten Beweis von Weinbau. Um Stelle der besten roten und weißen Rabatten sprechen gesund und

andern Seite für sie auch wieder eine heilsame Art und Lehre. Er zwingt sie, manches zu befolgen, was sonst unterleben wäre. Sie er führt sie auch einmal in die Lage, die Arbeit selber in die Hand zu nehmen und damit zu erkennen, was von ihren Forderungen gerecht und was zu viel war. Und manche Hausfrau hat dabei herausgefunden, daß das Selbermachen seine Vorteile hat und ihr dabei geblieben, damit zugleich einen Beitrag leistend an die Wilt derung des Hausangestelltenmangels.

Für die Mädchen aber liegt im jetzigen Ueber anbot an Stellen ein Gefahr. Die Hausange stellten von heute wird später einmal Hausge hülfe sein. Ihr Arbeitsgebiet wird beim Eintritt in die Ehe ungefähr dasselbe bleiben. Sehr wahr scheinlich wird sich sogar ihre Aufgabe im eigen en Haushalt, in engeren Verhältnissen schwie riger und mühselloser gestalten. Auch der Mann wird, wie die früheren Meisterinnen, seine Schat tenseiten und seine Fehler haben. Das Aufgeben der Stelle als Hausfrau wird aber nicht mehr so einfach, konflikt- und folgenlos sein wie das Aufgeben der Stelle als Hausangestellte. Durch das Herumziehen von Stelle zu Stelle, das bei vielen Mädchen als Folge des Ueberflusses an Angeboten eintritt, vermag sich allmählich ein Mangel an Ausdauer, an Durchhaltenwillen und Pflichtbewußtsein im Charakter festzusetzen ober zu verschärfen. Das Mädchen, das immer höher weg und weiter zieht, verlernt es allmählich, Wurzeln zu fassen in einem Kreis von Men schen und um dieser Wurzeln willen Unange nehmes zu ertragen. Es verlernt es, Liebe und Treue zu schenken und zu halten und Opfer zu bringen, denn es glaubt an ihren Sinn nur noch, solange sie sich fortwährend bezahlt ma chen. Diese Einstellung kann aber später in der eigenen Familie und Haushaltung schlimme Fol gen haben und ist keine gute Vorbereitung für ihren Bestand.

Es ist im Leben nicht immer und unter allen Umständen das Beste, die Möglichkeiten nach Kräfte auszunutzen. Gar oft liegt hinter den nachliegenden materiellen Vorteilen ein Schaden verborgen, der später einmal die früheren Werte übertrifft und zunichte macht. Es wird aber immer Aufgabe der Älteren sein und bleiben, im Weiterblicken und Weiterdenken die Jüngeren zu führen und zu lenken und sie damit vor solchen Gefahren zu behüten.

Das Verhältnis der Hausangestellten zu ihren Arbeitgebern

Im Auftrag der Schweizerischen Arbeitsge meinschaft für den Hausdienst stellt Dr. Lydia Solleweger in einer handlichen Broschüre die rechtlichen Grundlagen des Hausdienster hältnisses dar. Es mag manche Hausfrau inter essieren, wie weit überhaupt ihre Stellung gegen die Dienstmädchen gesetzlich festgelegt ist. Nun besteht in der Schweiz in diesen Verhältnissen keine Einheit. Die Befugnis zur Gefesgebung ist zwischen Bund und Kantonen verteilt, das Vertragsverhältnis zwischen Arbeitgeber und «nehmer unterliegt dem eigentlichen Recht, während eine Menae von Eingekaufenen, so die Regelung der Krankenversicherung, die Frage der Ruhe- und Freizeit der Angestellten in Privathäusern durch kantonales Recht er folgt.

Die Bestimmungen des Anstellungsvertrages beruhen zur Hauptsache auf dem Schweizerischen Obligationenrecht, das aber noch viele Freiheiten für den Einzelvertrag zwischen Haus frau und Angestellter offen läßt. Es kommt gelegentlich vor, daß man sich allzu ängstlich an die Mittel des Obligationenrechts klammert, wo die beiden Parteien bei gegenseitigem Ein verständnis eine eigene Bestimmung treffen könn ten. So braucht die Kündigungsfrist in einem Dienstverhältnis, das länger als ein Jahr ge dauert hat, trotz dem Obligationenrecht nicht zwei Monate zu betragen, wenn die beiden Par teien sich zu einer kürzeren Frist verstehen könn en. Nun haben in den letzten 20 Jahren ver schiedene Kantone, um das Dienstverhältnis im Einzelnen genauer festzulegen, als dies im Obliga tionenrecht der Fall ist, sogenannte

Normalarbeitsverträge für das Personal aufgestellt. Solche gelten heute in Zürich, Winterthur, im Tessin, in Gené, in der Stadt Bern und im Kanton Solothurn. In diesen Normalarbeitsverträgen sind allge meine Verpflichtungen wie z. B. gute Behand lung der Angestellten aufgenommen, ferner ist darin die Arbeitszeit und die Freizeit festge legt; dann wird vereinbart, daß die Angestellte den Sonntagsgottesdienst besuchen, daß sie auch gelegentlich an Vorträgen und Kursen teilnehmen kann, daß sie für Mehrarbeit Lohnanspruch erhe ben dürfe, daß sie ein Recht auf ausreichende Kost und auf ein anständiges Zimmer habe. Auch die Bestimmungen für Krankenversicherung für eine zehnjährige Probezeit, für die Kündigung und Zeugnisausstellung sind in den Vertrag aufgenommen. Auf diese Weise ist es möglich, das Verhältnis zwischen Hausfrau und Dienst boten viel klarer zu gestalten. Da zugleich vereinbart ist, daß ein Mädchen für Schäden, den es dem Dienstgeber zufügt, zum Teil aufkom men müsse, daß die Frau, wenn sie in einem Mäd chen kündigt und es sofort entläßt, für die Frist der Kündigung noch für seinen gesamten Unterhalt bezahlen muß, und viel Ähnliches, wird viel Mißverständnis und Streit von vorn herein vermieden. Ueberhaupt wird durch diese Normalarbeitsverträge die Stellung des Dienst boten im Privathaus deutlicher bestimmt, als dies auf Grund des Obligationenrechts möglich wäre, und dies ist gerade heute wichtig, weil die ganze Familie nicht mehr so absolut wie früher unter der Oberhoheit des Hausherrn steht.

Darum hat das Bundesamt für Industrie, Ge werbe und Arbeit schon 1939 die übrigen Kan tone erneut aufgefordert, ebenfalls die Schaffung solcher Verträge an die Hand zu nehmen. (Die Broschüre ist erhältlich beim Sekretariat der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Zürich, Poststr. 9.)

Kurse und Tagungen

Wir Frauen und das Recht auf Arbeit

Von 25 zürcherischen Frauenorganisa tionen, wird am Donnerstag, 15. April 1945, abends 19.45 Uhr, im großen Börsen saal in Zürich eine

Öffentliche Kundgebung veranstaltet. Frau Dr. A. Leuch, Lau sanna, wird sprechen über „Die Entwicklung der Frauenarbeit in der Schweiz“. Frau Dr. M. Schwarz-Gagg, Bern, über „Die Bedeutung der Frauenarbeit für unser Land“. Ferner werden Frauen aus verschiedenen Berufen und Parteien zum Wort kommen.

Versammlungs-Anzeiger

Schreibkassen: Verein für Frauenbildung und Frauenrecht. Mittwoch, 14. April, 20

Hilf. In der Rubrikung, Y. Stad: Besting von Prof. Dr. E. H. Obermeyer. Zürich: „Was hat Jerusalem Gott selbst uns Frauen heute zu sagen?“

Zürich: Schweizerischer Bund e. h. in n. m. ter. Frauen. Dienstag, 13. April, nachmit tags 3 Uhr, im „Carl dem Großen“. Wägler berberjammlung. Sonntag von Frau Dr. D. d. Zoller, Basel: „Die Schweizer frau und ihr Heim“. Gäfte willkommen.

Reaktion Mameiner Zeit: Gmni Bloch, Zürich 5, Zimmer traße 25. Telefon 83303. Feuilleton: Anna Gergon-Suber, Zürich, Frauen beraterin 142. Telefon 81308.

Wollene Sachen nicht einfach versorgen

Jetzt, wo wieder die wärmere Jahreszeit kommt, werden die *wollenen Sachen* langsam versorgt. Dies sollte aber nicht ohne vorherige gründliche *Reinigung* gemacht werden. Wolle kann heute nicht sorgfältig genug behandelt werden. Motten nisten sich weniger in gereinigten als in ungereinigten Sachen ein. Ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Wollensachen zu waschen, ist Feva. Es schon die empfindlichen Fasern und Far ben und befreit die Gewebe trotzdem wirksam vom Schmutz. Man wäscht daher Pullovers, Kleider etc. in Feva, legt sie nachher in einen Mottensack, oder umgibt sie mit Zei tungspapier und versorgt sie erst dann.

Tailleurs nach Mass

Erstklassige Schneiderei



Couture Salon Modelia 4. Stock ZÜRICH



ELNA die grüne, tragbare, elektrische Nähmaschine mit dem freien Arm — das Ostergeschenk

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim oder bei der nächsten ELNA-Verkaufsstelle.

TAVARO-Vertretung A. G., Gené, Rue du Mont-Blanc 11 Tel. 2.70.40

Basel	Gerbergasse 20	Tel. 3.79.60	Luzerne	Place St-François 12	bis Tel. 3.65.61	St Gallen	Bahnhofstr. 11	Tel. 3.16.21
Bern	Casinoplatz 2	Tel. 3.03.33	Lugano	Via Nassa 5	Tel. 2.31.15	Sierre	Av. du Marché	Tel. 5.10.69
Basel	Erlaf Schillerstr. 2	Tel. 38.14	Luzern	Pilatusstrasse 11	Tel. 2.67.88	Zürich	Börsenstr. 18	Tel. 5.67.55

BRAUSTUBE HURLIMANN vis-à-vis Hauptbahnhof Zürich preiswert - gut essen!

grün: Puffbohnen, Erbsen, Carotten etc., ein lobenswerter Beispiel! Unter der Führung eines schweizerischen Gartenarchitekten in Cannes trete ich in ein Märchenreich. Verborgen in alten Bäumen liegt „Champ Fleuri“ im Dornröschenschlaf. Verwuns sene Hofengänge führen durch Heiden in immer neue Winkel. Kamelien duften, — Mimosen blü hen. — Eine Gluzinen-überwachsene Pergola führt hinunter zum marokkanischen Gartenhof. Kunstvolle Moorsteine umschließen den Spring brunnen, ein schmiedeeisernes Tempelkor, von schwebenden Chrysefen bewacht, schließt dieses fremdartige Idyll. — Ganz anders die stolze Domaine „Croix des Gardes“ auf der Höhe ob Cannes. Durch Wirtin genhänge empor gelangen wir zum großartigen Portal. Ein schmiedeeisernes Kunstwerk! — Auf hohen Fels thront die Domaine, stolz und frei über weitem Pinienwald. Grenzlos in seiner Größe scheint der Park, mit der Umgebung verschmolzen. Römische Mauern, von Lavendelblü sphen bedeckt, wirken wie Ruinen.

Nach diesen, für mich unergreiflichen Garten besuchen muß ich Abschied nehmen und zurück an die Arbeit. Mir ist, als hätte ich unsere Heimat aus der Ferne noch viel besser kennen ge lernt, und für dies bin ich Frankreich beson ders dankbar.

Merkur KAFFEE IMMER NOCH DER VORTEILHAFTESTE

Gené Hôtel des Familles Christliches Hospiz, vis-à-vis Bahnhof Heimelige Zimmer mit allem Komfort von Fr. 4.50 Mit voller oder halber Pension von Fr. 8-10.—

LUZERN Hotel Waldstätterhof beim Bahnhof **Hotel Krone** am Weinmarkt Alkoholfreie Häuser. Stiftung der Sektion Basel Luzern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins.

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfeilt allen Müttern und solchen, die es wer den, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erstellen gerne Auskunft: Sektion Aarau: Rohrerstraße 24, Tel. 23687 „ Basel: Friedensgasse 56, Tel. 23611 „ Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33136 „ St. Gallen: Unt. Graben 56, Tel. 23346 „ Zürich: Asylstraße 99, Tel. 24088 P 15439 G

SCHAFFHAUSER WOLLE

INSTITUT MENAGER 7 Rue de Beaumont Externat für 10-12 Schülerinnen Ausbildung in allen theoretischen und praktischen Haushaltungsächern Gute Gelegenheit, sich in der französischen Sprache auszubilden

18



Wie oft macht so ein kleiner Wicht sich schmutzig und er ahnt es nicht. Doch leicht wäscht alles weiss und rein die Tante Jä-Jä, ganz allein. Sie braucht zum Waschen, apropos, nur Steinfels-Seife und Jä-Soo.

Steinfels **Jä-Soo** wäscht weisser denn je

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL **Ambrosia**

Für den gepflegten Familientisch einen unzerbrechlichen Freisenwärmer



Marke ges. geschützt Patent 217.730 **Leicht und handlich - Rost aufklappbar Grosse Heizwirkung** Erhältlich im guten Fachgeschäft Generalvertrieb und Bezugsquellenhause Guido Mayer, Lausanne

Fachgewandtes **Hotel-personal** aller Berufsgruppen wird für sofort, Frühjahr und Sommer-saison, reich u. gut placiert durch das **Hotelbureau** Gartenstraße 112, Basel, offizielles Placierungsbüro des Schweizerischen Hotelier-Vereins **Keine Placierungsgebühr!**

Hühnervollei

n Pulver la Qualität

hilft frische Eier sparen!



Gutenbergrasse 3 Telefon 227 35

Inserate

für offene Stellen u. für Stellensuchende **haben guten Erfolg** im **Schweizer Frauenblatt**

Haushaltungsschule Wienacht-Tobel, App. A. Rh.

Gesunde Höhenlage. 750 m über Meer Gründlicher und sorgfältiger Unterricht, praktisch und theoretisch, in Kochen, Hauswirtschaft, Gartenbau, Kinderpflege, Handarbeit, Handweben, Fröhlicher Familienkreis, sauberes Heim. Gute Referenzen. Monatlich Fr. 150.— Verlangen Sie Auskunft und Prospekte. OPA 4808 z. Leitung: HS. BRIEGEL und FRAU BRIEGEL, dipl. Hauswirtschaftslehrerin

Meyer's Fruchtpasten

Die nahrhafte Zwischenverpflegung **Wertvolle Kraftnahrung**, dank dem reichen Gehalt an Frucht- und Traubenzucker. Nicht rationiert.

GESCHWISTER MEYER, LENZBURG Teigwaren- und Biscuitsfabrik

Reckenweine Weiswätsche gibt
ENKA
als Zusatz zur Seifenlauge

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen **Leinenweberei Bern AG, Bern** City-Haus Bubenbergratz 7

Ungeziefer vertilgt mit Garantie zuverlässig u. billig **A. Sigrist** staatlich geprüft Uraniastraße 34 • Zürich Tel. 5 82 81

Wo kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG**, Näscherstr. 44 Zürich 1

BEKLEIDUNGSHAUS P. Strehler Zürich 4 • Badenerstr. 68 • Tel. 77 289

Jupons nach Maß (auch v. mitgebr. Stoffen) Schürzen, Blusen, Wäsche, Strümpfe Cravatten, alles in großer Auswahl **Sorgfältige Bedienung!**

Fenner Rathausbrücke, Zürich

neueste Woll- und Seidenstoffe aparte Garnituren

Die neuesten Modestoffe für Frühjahr und Sommer



SEIDEN-GRIEDER

Paradeplatz 20/21h Tel. 327 50 Grieder & Cie.

Im Spezialgeschäft für **Bettwaren und Steppdecken** **Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8** Telephone 213 94 Mühlebachstraße 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, **Vorhänge**

BOUTIQUE VALAISANNE Storchengasse 15 - Telephone 7 97 50 Kunstgewerbliche Artikel in Holz, Schmiedeeisen, Keramik. Leuchter, Teeservice, Kleiderrechen, Lampen, Teller, Kerzenständer, Rauchservice, Blumenständer

Umstands-gürtel à Fr. 19.50 24.50 - 27.50 etc. ärztlich empfohlen **Büstenhalter** (Spezialmodelle) Bekomme Proberkabinen Auswahlsendungen

Gummistrümpfe unsichtbar **Spreizbänder, Knöchelhalter** Spezialberatung **Schuhelagen, Bruchbänder** Reparaturen Auswahlsendungen

Sanitäts-Spezialhaus Central Limmattal 124 F. ILG bei der Bahnhofbrücke

Schöner - durch die richtige Frisur!

Das ist es ja gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt: nicht einfach frisieren, schneiden, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen - ein Prinzip, dem Coiffeur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollen es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Und wer weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!

COIFFEUR KLENKE Bahnhofstraße 33, Tel. 361 39, Eingang Peterstraße 1 (1. Et.) Zürich

Bei **E. Kellenberger** Fraumünsterstraße 1:

Stets in größter und reichster Auswahl zu erhalten: **Taschentücher, Decken, Spitzen, Appenzeller-gewobene Stoffe, Kinderkleidli** Monogramm in Appenzeller Ausführung werden stets prompt und billigst besorgt

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1 Telephone 3 72 40 Postcheckkonto VIII 26 185

Reissverschlüsse, Wolle, Pullover Anfertigung nach Maß **Reparaturen**

Martha Kägy Pianistin Seestraße 45, Zürich-Engel, Tel. 3 80 06 Neuzugleich anregender Klavierunterricht Alle Stufen

Bébé-Aussteuern nach der offiziellen Couponbewertung **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Annette Spezialgeschäft für **Damen- und Kinderjupes** ferner **Damenjacken, Blusen, Wäsche und Strümpfe** **A. Müller, Stauffacherstraße 20, Zürich 4**

Metzgerei und Würsterei

Gebr. Niedermann Zürich 1

Augustinergasse (Münzplatz)

Prima Fleisch- u. feineWurstwaren



die geräucherte **Käsewurst**

Eine Bereicherung für Ihren Tisch an fleischlosen Tagen

75 g Nettogewicht 50 g Käsecoupons 68 Rp. das Stück

Überkleiden für alle Berufe **Haushaltungsschürzen** im Spezialhaus **Thaler** BERNWEG 18 ZÜRICH TEL. 75 74 6

Metzgerei Charcuterie **J. Leutert** Zürich 1 Schützengasse 7 Telephone 3 47 70 Filiale Bahnhofplatz 7



TAPETEN . WANDSTOFFE . VORHÄNGE **Tapeten Spörri** TEL: 36.660 . ZÜRICH . FÜSSLISTRASSE 6